



Veranstaltung: B-IV

Ausbildungseinheit: PSNV

Thema:

Ausgabe: 05/2021

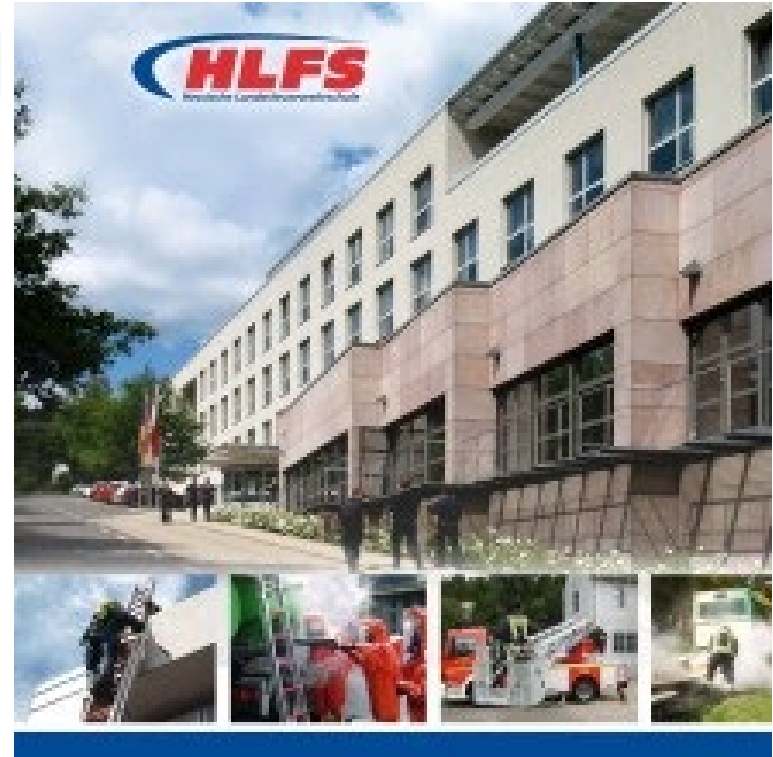
Zuständig: FG 12

Bearbeitet von: Christian Reifert

Literaturhinweis:

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)

Christian Reifert,
Diplom Religionspädagoge
Dozent PSNV
Marburg-Biedenkopf



B IV – Lehrgang



LFVHessen



Der Referent

Christian Reifert, Diplom-Religionspädagoge ist Inhaber der Fachstelle für Notfallseelsorge im Ev. Dekanat Biedenkopf-Gladenbach/EKHN.

Ehrenamtlich engagiert er sich bei der Freiwilligen Feuerwehr als Zugführer. Zudem arbeitet er im K-Stab als FB PSNV mit.

Christian Reifert ist zertifizierter Dozent für PSNV der Malteser in Deutschland. Zudem Gastdozent für diese Thematik an der HLFS in Kassel.

Er leitet den Kriseninterventionsdienst des Landkreises Marburg-Biedenkopf als Sprecher und Leiter PSNV.

Im LFV Hessen engagiert er sich im FA Gesundheitsmanagement, PSNV & RD

Struktur des Vortrages

Persönliche Betroffenheit nach belastenden Einsätzen

Aufbau PSNV in Deutschland – Vorstellung des
Konsensuspapiers

Aufbau und Konzept CISM und SbE

Arbeitshilfe PPP der SbE Bundesvereinigung in Witten

Fragen und Diskussion





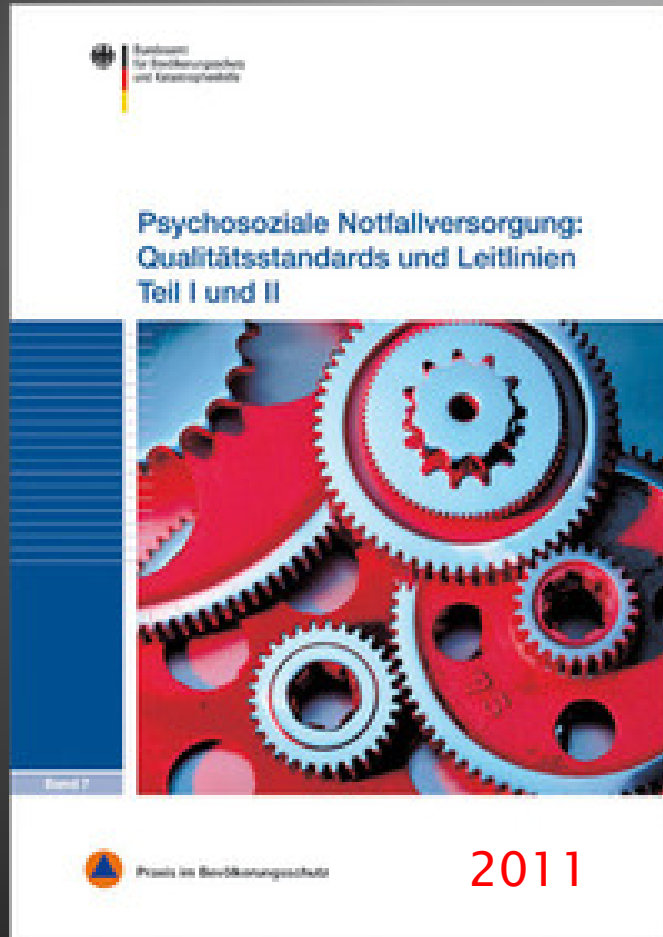
Schwerer Verkehrsunfall



PSNV-Begriffe und die babylonische Sprachverwirrung.



Publikation Konsensusprozess



**Mindeststandards
in der Psychosozialen Akuthilfe (PSAH)**

verabschiedet durch die AG PSAH:

- Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e.V. (ASB)
- Bundeskonferenz Katholische Notfallseelsorge in der DBK (BKN)
- Deutschen Roten Kreuzes e.V. (DRK)
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH)
- Konferenz Evangelische Notfallseelsorge in der EKD (KEN)
- Malteser Hilfsdienstes e.V. (MHD)

*überarbeitet 2013
erschient Herbst 2021*

https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/PiB_7_PSNV_Qualit_stand_Leitlinien_Teil_1_2.pdf;jsessionid=9C3C81B8B0BFB5602DB6C0C9BE2E213A.1_cid345?__blob=publicationFile

Grundannahmen der PSNV

Bewältigung von psychosozialen Belastungen und kritischen Lebensereignissen werden zunächst durch personale Ressourcen (wie Coping-Strategien, Kontrollüberzeugung, Selbstwirksamkeitserwartung, Optimismus etc.) und soziale Ressourcen im informellen sozialen Netz der Betroffenen aktiviert.

Die Maßnahmen der PSNV wirken ergänzend oder substituierend im Fall des (zeitweise) Fehlens oder Versiegens dieser Ressourcen.



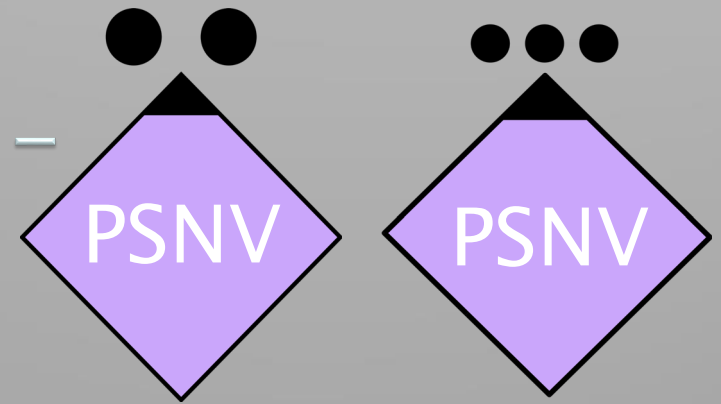
Das System der PSNV-Einsatzkräfte

- ▶ Kräfte, die im direkten Kontakt PSNV leisten;
 - PSNV-B:
zielgruppenspezifische Versorgung der Bedürfnisse und Bedarfe von Überlebenden, Angehörigen, Hinterbliebenen, Zeugen und/oder Vermissenden
 - PSNV-E für Einsatzkräfte (CISM bzw. SbE)



Beispiele:
Notfallseelsorger,
Kriseninterventionsteammitarbeiter,
usw...
Notfallpsychologen,
Polizeipsychologen,
Psychosoziale Fachkräfte,
Peers, usw.

Das System der PSNV – Führungskräfte



Beratungs- und Leitungsfunktionen innerhalb der PSNV

- ▶ Einsatz in der Regel bei komplexen Gefahren
- ▶ Schadenslagen mit Koordinationserfordernissen

Beispiele:

Fachberater PSNV (im Stab - operativ-taktische und politisch-administrative Führungsebene), Leitender Notfallseelsorger, KID-Koordinator, Leiter PSNV bzw. PSU (im Schadengebiet bzw. an der Einsatzstelle), PSNV-Führungsassistent für den Leiter PSNV im Schadengebiet bzw. an der Einsatzstelle, usw.



Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)

PSNV – B:

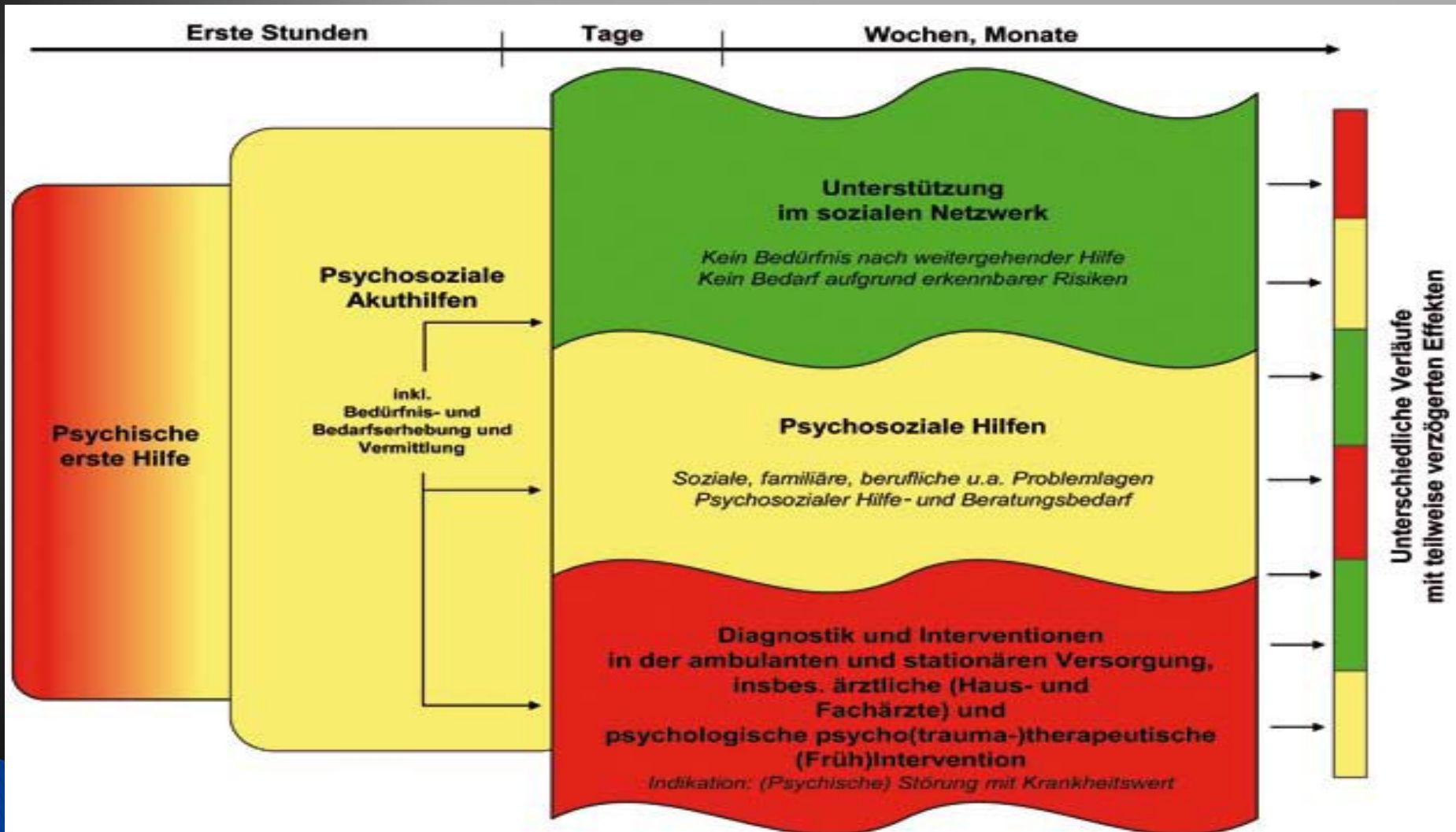
Maßnahmen für

Betroffene, Angehörige, Hinterbliebene, Zeugen,
Ersthelfende und/oder Vermissende

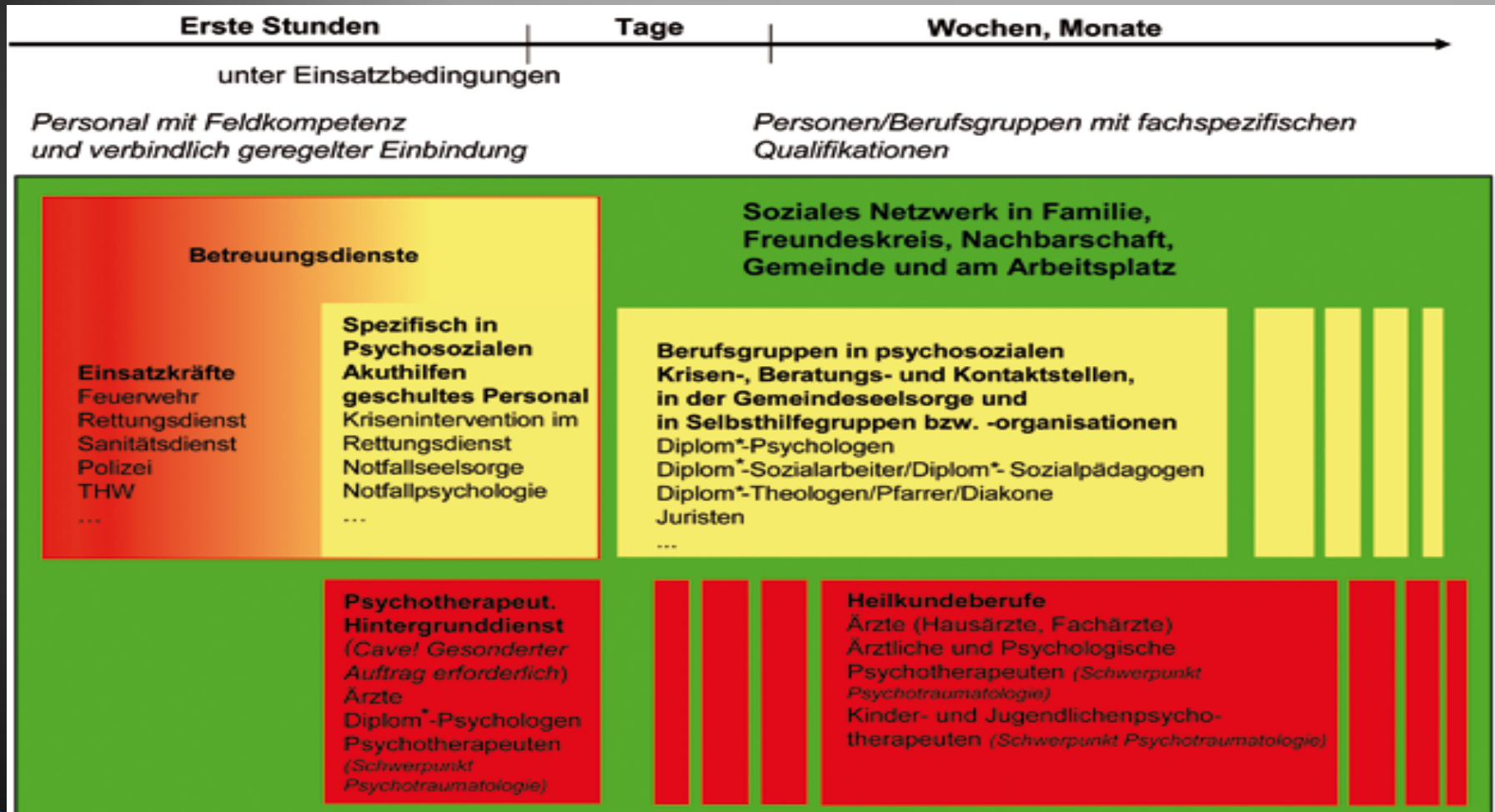
Drei Angebote

- ▶ kurzfristig: psychische erste Hilfe (PEH)
- ▶ kurz- und mittelfristig: psychosoziale Akuthilfen (PSAH)
- ▶ langfristig: psychologische,
Psychotherapeutische Interventionen

PSNV-B Maßnahmen



PSNV-Maßnahmen für Überlebende, Angehörige, Hinterbliebene, Zeugen und/oder Vermissende



* gemeint sind insgesamt Fachkräfte mit abgeschlossenem (Fach)Hochschulstudium der Psychologie, Sozialarbeit bzw. -pädagogik, Theologie (Anpassungen der Bezeichnungen infolge des fortschreitenden Bologna-Prozesses sind notwendig)

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)

PSNV-E:

Psychosoziale Prävention im Einsatzalltag ist Bestandteil der Fürsorgepflicht der Arbeitgeber gegenüber den eigenen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften.

Psychosoziale Prävention – drei Bausteine:

- ▶ Primäre Prävention – Einsatzvorbereitung (Psychoedukation)
- ▶ Sekundäre Prävention - Einsatzbegleitung & -nachsorge.

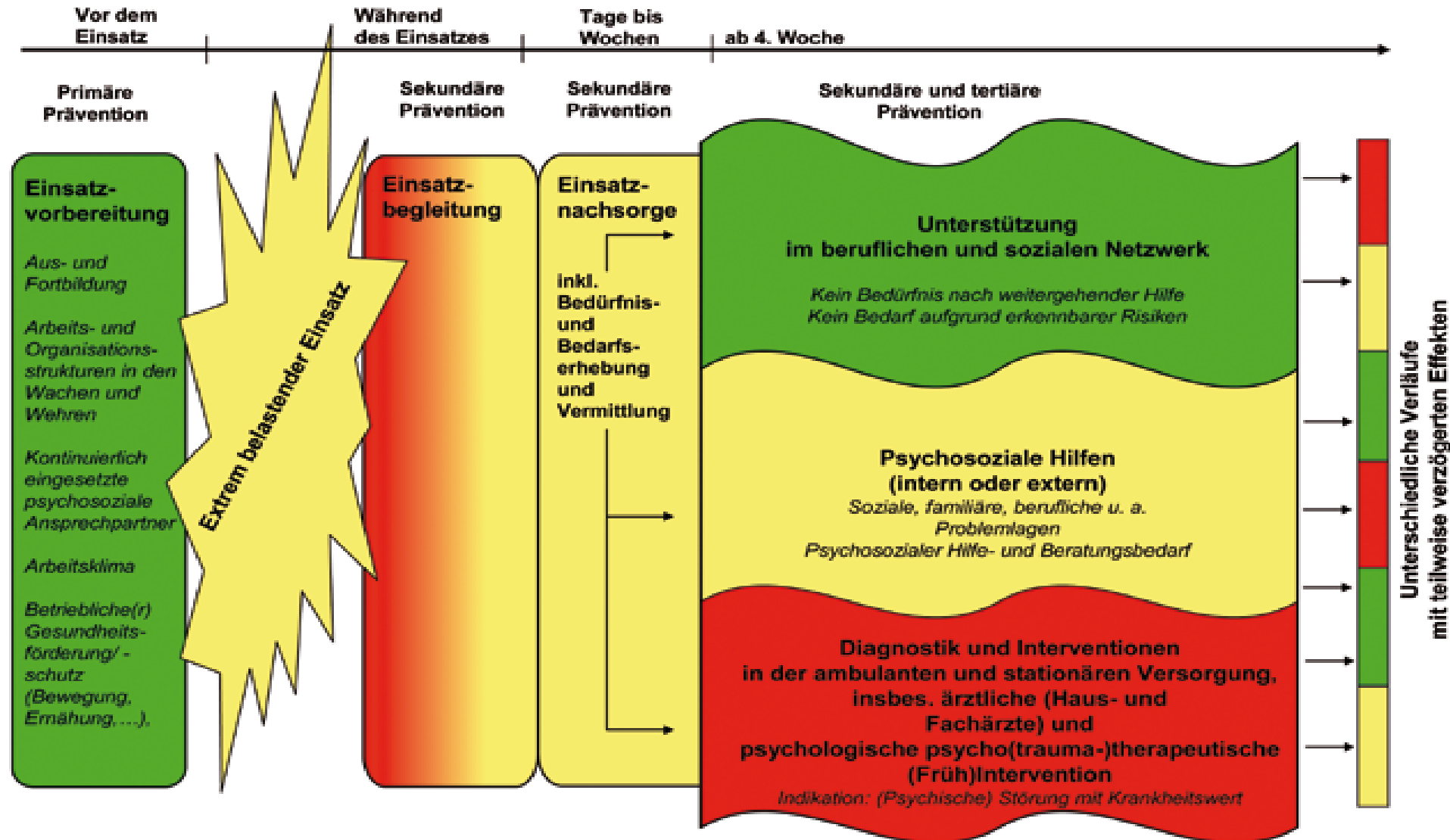
PSNV für Einsatzkräfte (PSNV-E)

Tertiäre Prävention

- ▶ Unterstützung im privaten & beruflichen Netzwerk (grün)
- ▶ psychosoziale Unterstützung (extern) (gelb)
- ▶ Diagnostik und Intervention in stationären Versorgung des Patienten und psychologische psycho(traumatische) therapeutische (Früh-)Intervention (rot)

**Dokumentation und
Meldung an Unfallkasse
bzw.
Berufsgenossenschaften**

PSNV-Maßnahmen für Einsatzkräfte vor, während und nach belastenden Einsätzen



Anbieter von PSNV-Maßnahmen für Einsatzkräfte vor, während und nach belastenden Einsätzen

Erste Stunden

Tage

Wochen, Monate

unter Einsatzbedingungen

*Personal mit Feldkompetenz
und verbindlich geregelter Einbindung*

*Internes und externes Personal mit fachspezifischen
Qualifikationen*

Soziale Unterstützung durch Kameraden und Kollegen sowie durch Vorgesetzte
Soziales Netzwerk in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Gemeinde

Einsatzkräfte
Peers
Führungskräfte
Psychosoziale
Fachkräfte
...

**Spezifisch in der
Einsatznachsorge
geschultes Personal**
Peers
Psychosoziale
Fachkräfte

Führungskräfte

**Ärztliche und Psychosoziale Dienste in den
Einsatzorganisationen**

Kontinuierliche psychosoziale Ansprechpartner

**Berufsgruppen in psychosozialen Krisen-,
Beratungs- und Kontaktstellen sowie in der
Gemeindeseelsorge**
Diplom~Psychologen
Diplom~Sozialarbeiter, Diplom~Sozialpädagogen
Diplom~Theologen/Pfarrer/Diakone
...

Heilkundeberufe

Ärzte (Hausärzte, Fachärzte)
Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten
(Schwerpunkt Psychotraumatologie)

* gemeint sind insgesamt Fachkräfte mit abgeschlossenem (Fach)Hochschulstudium der Psychologie, Sozialarbeit bzw. -pädagogik, Theologie
(Anpassungen der Bezeichnungen infolge des fortschreitenden Bologna-Prozesses sind notwendig)

Akteure der PSNV – E

Psychosoziale Fachkräfte (psFk)

als kontinuierliche Ansprechpartner und PSNV–Einsatzkräfte im Einsatzwesen für primäre Prävention, Einsatzbegleitung und Einsatznachsorge.

Beispiele:

Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialpädagogen, Theologen, Religionspädagogen, etc.)

Akteure der PSNV – E

Peer/ kollegiale Ansprechpartner*in

Geschulte (CISM oder SbE) Einsatzkräfte der eigenen Hilfsorganisation als kollegiale Ansprechpartner*innen und PSNV-E-Einsatzkräfte für primäre & sekundäre Prävention
(Einsatzbegleitung und Einsatznachsorge).

PSNV-Maßnahmen – Zielgruppen

Nicht polizeilich (n-pol):

- Rettungsdienst
- Feuerwehren
- HiOrg
- Katastrophenschutz
- THW



Polizeilich (pol):

- Schutz-, Bereitschafts-, Kriminal-, Bundes-Polizei,
- Justiz
- Zoll, Bundesgrenzschutz



Psychosoziales Krisenmanagement in Gefahrenabwehr



Einbindung in Führungs- und Organisationsstrukturen der täglichen Gefahrenabwehr.

Abstimmung auf bereits bestehende Strukturen

Dabei ist das gesamte Führungssystem zu berücksichtigen
z. B. Einsatzabschnittsstruktur Verknüpfung der PSNV mit den
Einsatzabschnitten Rettungs- und Sanitätsdienst und/oder
Betreuungsdienst.

Deshalb sind für komplexe Gefahren- und Schadenslagen PSNV-
Führungskräfte auszubilden, bereitzustellen, einzubinden und
einzusetzen.

Gemeinsames Positionspapier:

Psychosoziale Aspekte müssen im Corona-Krisenmanagement stärker berücksichtigt werden als bisher!

Vorbemerkung

Die Coronavirus-Pandemie hat die verantwortlichen Akteure auf allen Ebenen des Krisenmanagements mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Das weitgehende Fehlen vergleichbarer Vorerfahrungen in Deutschland, die in vielerlei Hinsicht unklare Datenlage sowie die Komplexität, Dynamik und Dauer der Krisenlage tragen dazu bei, dass es zweifellos keine einfachen Wahrheiten gibt und Prozesse der politisch verantwortbaren Entscheidungsfindung schwierig sind. Gerade angesichts dieser Ausgangslage verbietet sich eine undifferenzierte Pauschalkritik. Gleichwohl möchten wir auf einige Aspekte aufmerksam machen, die uns große Sorge bereiten und die wir nicht unkommentiert lassen können. Mit den nachfolgenden Hinweisen aus einer psychosozialen Perspektive möchten wir daher einen konstruktiven Beitrag zur Weiterentwicklung des Corona-Krisenmanagements auf den unterschiedlichen Ebenen leisten.

Die Verfasser dieses Positionspapiers sind Expertinnen und Experten aus dem Bereich des psychosozialen Krisenmanagements, die in den Bezugsdisziplinen der Psychologie, der Pädagogik, der Soziologie, der Sozialarbeitswissenschaft, der Theologie und der Gesundheitswissenschaften verortet sind. Wir begründen unsere Ausführungen mit Erkenntnissen zu einem psychosozialen Lagebild, den verfügbaren empirischen Untersuchungen sowie den einschlägigen Standards und Leitlinien unseres gemeinsamen Praxisfeldes, der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) im Bevölkerungsschutz.

Die Coronavirus-Pandemie ist nicht nur eine virologische, sondern auch eine gesellschaftliche und psychosoziale Krisenlage

Die Coronavirus-Pandemie an sich, aber auch die besonderen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung, haben Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung. Schulen, Museen, Sporteinrichtungen, Gemeindehäuser, Jugendzentren und viele Geschäfte sind derzeit geschlossen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen. Maßnahmen müssen jedoch verhältnismäßig sein und bei der Entscheidungsfindung, die auf einer breiten wissenschaftlichen Expertise beruhen sollte, müssen auch die gesellschaftlichen und psychosozialen Folgen von Eindämmungsmaßnahmen berücksichtigt werden.

Ravens-Sieberer, Kaman, Erhart et al. (2021) fanden bei Kindern und Jugendlichen beispielsweise Verhaltensauffälligkeiten, eine Zunahme von Ängsten, vermehrt auftretende psychische Probleme sowie eine deutlich gesunkene subjektive Lebensqualität. Die Folgen für den gesamten weiteren Lebensweg, der insbesondere von Bildung abhängt, scheinen erheblich zu sein. Besonders stark betrifft dies Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Negative Auswirkungen haben die Eindämmungsmaßnahmen jedoch für *alle* Kinder und Jugendliche. Ihnen brechen zahlreiche Selbstverständlichkeiten und notwendige Entwicklungsanreize wie Schulveranstaltungen in Präsenzform, Treffen mit Freundinnen und Freunden, Aktivitäten in (Sport-) Vereinen, informelle Austausch- und Bildungsprozesse der Jugendarbeit und vieles andere weg – teilweise über Monate. Ihr Alltag ist von vielfältigen Entbehrungen, Enttäuschungen und Verlusterfahrungen geprägt.

Bei den im Bildungsbereich aktuell entstehenden Digitalangeboten ergeben sich Zugangsnachteile für sozial benachteiligte Gruppen, weil die erforderlichen Endgeräte und Bandbreiten zu Hause fehlen, die Nutzung durch mehrere Anwender gleichzeitig nur sehr eingeschränkt möglich ist oder Eltern nicht die erforderliche Unterstützung leisten können. Viele Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise komplett ausgeschlossen und „abgehängt“. Jugendliche an Bildungsübergängen sehen sich mit zahlreichen weiteren Problemen konfrontiert (Andresen, Lips, Rusack et al., 2020).

„Große Lagen“ – Pandemie ein Feld für die PSNV!?

März 2021

**Mitherausgeber: Prof.
Dr. Harald Karutz,
u. .a**

https://www.skverlag.de/fileadmin/images_content/zeitschriften/rettungsdienst/Dokumente/psnv-positionspapier_final.pdf

Ein Überblick über Angebote für Einsatzkräfte



Critical Incident Stress
Management



Stressbearbeitung nach
belastenden Ereignissen

CISM und SbE im Vergleich

- ▶ Psychoedukation im Rahmen der Ausbildung
 - ▶ One to one
 - ▶ Defusing
 - ▶ Debriefing
 - ▶ Demobilization
- ▶ Aus-/Fort- und Weiterbildungsangebote
 - ▶ Einsatzbegleitende Angebote
 - ▶ SbE-Einzelgespräche
 - ▶ SbE-Kurzbesprechung
 - ▶ SbE-Nachbesprechung
 - ▶ SbE-Nachfolgetreffen
 - ▶ SbE-Infoveranstaltung

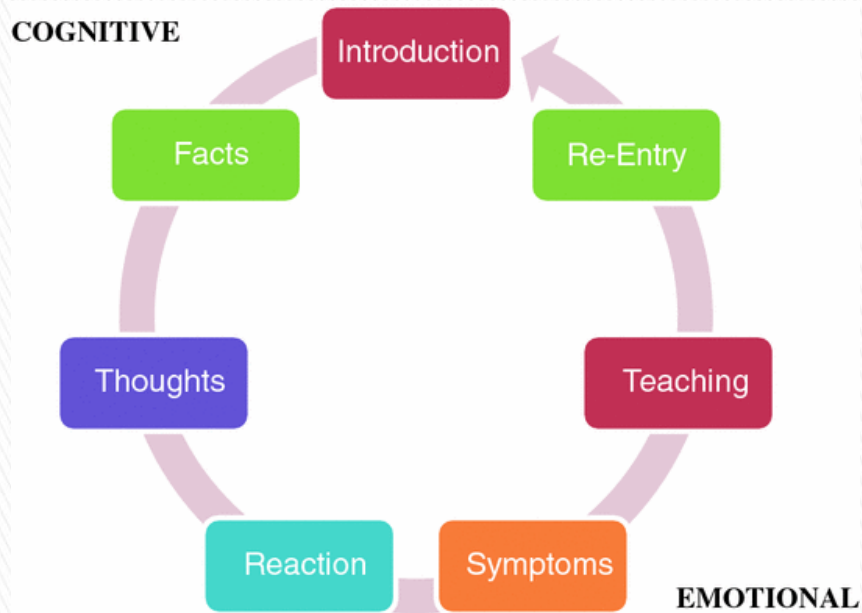


Critical incident stress management (CISM)



Stressbearbeitung nach belastenden Einsätzen (SbE)

Gesprächsstrukturen



DIE VIER BESTANDTEILE DER PSYCHOSOZIALEN NOTFALLVERSORGUNG

– Ampelschema –

(Oliver Gengenbach, 2007)

STABILISIERUNG

1. **Sicherheit geben**
Distanz, Beziehung, Raum, Zeit, Ressourcen

REKONSTRUKTION UND KONFRONTATION

2. **Erzählen lassen**
Eindrücke ausdrücken, sortieren, benennen
(Achtung: benennen ja – durchleben nein!)

NORMALISIERUNG

3. **Reaktionen erklären**
Reaktionen erklären und normalisieren

PERSPEKTIVE

4. **Perspektive geben**
Hilfreiche Bewältigungsstrategien, Positives?,
Verabredungen, Ritual, weitere Angebote, Weitervermittlung

C I S M

S b E



Nachbesprechung

1. EINFÜHRUNG

Funktion: Sicherheit und Orientierung

1.1 Sicherheit geben

- Vorstellung des Teams
- Grund des Zusammenkommens klar benennen
- Wer hat das Team beauftragt?
- Beschreibung der Nachbesprechung
(= Austausch und Information, Dauer)
- Hinweis, dass Gespräch keine Einsatzuntersuchung ist

1.2 Motivation

- Motivieren der Teilnehmer und Ängste abbauen
- Ermutigung zu aktiver Teilnahme und gegenseitiger Unterstützung und
- Erlaubnis nichts zu sagen

1.3 Vertraulichkeit

- zusichern und vereinbaren

1.4 Vorblick

- Ankündigung der ersten beiden Fragen
- Hinweis auf Anwesenheit und weitere Unterstützung nach dem Gespräch

1.5 Zusammenfassung

- Nachfragen erbitten und beantworten

2. EINSATZ- / EREIGNISABLAUF (TATSACHEN)

Funktion: Kognitive Rekonstruktion des Ereignisses und der eigenen Rolle / Funktion

2.1 Stabilisierende Vorbereitung: »Sicherheitssäule(n)«

- »Womit waren Sie beschäftigt, bevor der Einsatz begann? (bevor es passierte)?«
(Direkt fragen, in großen Gruppen als geleitete Vorstellung)

2.2 Eigene Präsenz wahrnehmen (als Person und in Rolle)

- »Wie heißen Sie?« und
- »Welche Rolle / Aufgabe hatten Sie in dem Einsatz?
(Aus welcher Perspektive haben Sie das Ereignis erlebt?«
(Jeden fragen)

2.3 Zusammenfassung

- »Danke, jeder hat verschiedene Aufgabe gehabt, z.B. das... und das... und...«

3. GEDANKEN

Funktion: Benennen der Bedeutung und Bewertung

3.1 Formulierung der Gedanken zum Einsatz/Ereignis

- »Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie nach dem Einsatz (Ereignis) zur Ruhe kamen –
- oder gibt es vielleicht etwas, was Ihnen jetzt durch den Kopf geht, wenn Sie an den Einsatz (das Ereignis) zurückdenken?«

3.2 Zusammenfassung

- »Danke, jeder für jede / n hat der Einsatz (das Ereignis) seine eigene Bedeutung gehabt, z.B. das... und das... und...«

Einführung

Tatsachen & Gedanken

SbE Nachbesprechung

4. EMOTIONEN *Funktion: Sortieren und Benennen der Eindrücke und Emotionen, Fokussierung (kognitiv!)*

4.1 Sortieren und Benennen der Eindrücke

- »Was hat Sie in dem Einsatz (Ereignis) besonders beeindruckt?« (Offene Frage in die Runde)«

4.2 Sortieren und Benennen des Belastenden

- »Was haben Sie in dem Einsatz (Ereignis) als besonders belastend empfunden?«

4.3 Zusammenfassung

- »Danke, es gab verschiedene Eindrücke und Belastungen, z.B. das... und das... und...«

5. REAKTIONEN *Funktion: Benennen der Reaktionen*

5.1 Benennen der Reaktionen

- »Haben Sie an sich besondere Reaktionen beobachtet – vielleicht schon im Einsatz (während des Ereignisses oder danach) oder vielleicht auch bis heute?«

5.2 Zusammenfassung

- »Danke, es gibt verschiedene Reaktionen, z.B. die... und die... «

6. INFORMATION *Funktion: Erklären der Reaktionen, Normalisierung*

6.1 Zusammenfassung möglicher Reaktionen

- Zusammenfassung berichteter Reaktionen
- Ergänzung nicht erwähnter Reaktionen Normalisierung
- »Reaktionen sind normal!«
- Evtl. Erklärung Akute Belastungsreaktion, hirnpfysiologische Zusammenhänge
- »Erholung ist die Regel!«

6.2 Hinweis auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten

- »Wenn Reaktionen länger andauern, bitte melden!« (Wann ist therapeutische Hilfe erforderlich?)

6.3 Zusammenfassung

- Nachfragen erbitten und beantworten

7. PERSPEKTIVE (AUSBlick)

Funktion: Ressourcen aktivieren, Blick nach vorn, Übergang in Normalität, Abschluss

7.1 Ressourcen aktivieren

- »Was kann Ihnen jetzt/ heute gut tun?«
- Hilfreiche und weniger hilfreiche Bewältigungsstrategien

7.2 Verabredungen

- »Steht noch etwas an? Gibt es noch etwas zu verabreden?«
- Ritual?
- Hinweis auf SbE-Nachfolgetreffen

7.3 Positiver Gedanke

- »Gibt es etwas, das Sie als positiv bewahren wollen?«

7.4 Abschluss

- Hinweis auf Anwesenheit nach dem Gespräch
- Hinweis auf weitere Erreichbarkeit
- Verteilen schriftlicher Information
- Dank und Würdigung der Arbeit

NACHHER: INFORMELLER AUSKLANG

Funktion: »Ritueller« Ausklang, Abschluss, Einzelgespräche

Informeller Abschluss

- Essen und Kaltgetränke
- Möglichkeit zu Einzelgesprächen

Teamnachbesprechung

- Rückblick auf Gruppe
- Rückblick auf Zusammenarbeit im Team
- Eigene Belastungen?
- Planung Nachfolgetreffen

Teamnachbesprechung

- Protokoll

Emotionen, Reaktionen & Informationen

Perspektive, Ausblick & informeller Ausklang

Literaturliste

Nikendei, Alexander; Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) Praxisbuch
Krisenintervention, Stumpf und Kossendey 2012

Nuth, Günter (HG); Blaulicht im Feuer, Was uns bleibt, sind die Bilder!, Geest-Verlag
2010

Steil, Michael; Einsatzstress, So helfen Sie sich und anderen!, ecomed Sicherheit
2010

Mitchell Jeffrey T. und Everly George S.; Critical Incident Stress Management –
Handbuch Einsatznachsorge, Psychosoziale Unterstützung (PSU) nach der Mitchell-
Methode, 2. Auflage Stumpf und Kossendey 2005

Hessisches Brandschutz- und Katastrophenschutzgesetz (HBKG) dazu der
Kommentar von Diegmann/ Lankau, 8. Auflage Kohlhammer 2010

BBK; Psychosoziale Notfallversorgung: Qualitätsstandards und Leitlinien Bd. I und II
2011

Helmerichs/ Fritsche, BBK; Prävention im Einsatzwesen, Forschung zur Belastung
von ehrenamtlichen Einsatzkräften und zur Wirksamkeit von psychosozialer
Einsatzvorbereitung und Nachsorge sowie Empfehlungen zur Umsetzung CD
SbE-Bundesvereinigung in Witten, Schulungsunterlagen SbE Baustein III und IV

Linkliste

www.sbe-ev.de

www.notfallseelsorge.de

www.netzwerk-psnv.de

www.degpt.de

www.psych-info.de

www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/Krisenmanagement/PSNV/NOAH/AufgabenNOAH/aufgabennoah_node.html

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Fragen & Anmerkungen